



Ein Bild aus besseren Tagen: der legendäre Saab 90, der von 1984 bis 1987 vom Band lief. (GM)

**Region** Garagisten wären von einem Konkurs von Saab unterschiedlich hart betroffen

## Saab-Sorgen auch im Oberland

**Weltweit kämpfen die Auto-Hersteller ums Überleben. Besonders dunkel sind die Wolken über Saab. Was würde ein Konkurs für die Autohändler in der Region bedeuten?**

Michael von Ledebur

Seine Arbeit gleiche zurzeit der eines Frontarztes, sagte Bob Lutz, Vizechef von GM und Verantwortlicher für die weltweite Produktentwicklung, am Rande der Autoshow in Detroit letzte Woche. Es gelte zu entscheiden, bei welchen der herangebrachten Patienten noch Heilungschancen bestünden und bei welchen sich eine Operation nicht mehr lohne. Beim etwas makabren Vergleich kam Saab die Rolle des hoffnungslosen Falles zu: «Die Marke ist eine finanzielle Katastrophe, die in den 20 Jahren, seit GM Besitzerin ist, nur einmal Gewinn eintrug. Wir haben sie behalten, weil wir sie mochten.»

### Liebhaber-Marke droht Untergang

Lutz sprach gar von der Möglichkeit eines Untergangs der schwedischen Liebhaber-Marke, auch wenn der schwedische Staat Milliarden-Garantien für ihren Fortbestand gegeben hat. Denn es dürfte schwierig werden, Saab aus der Verknüpfung mit GM zu lösen, und das Produktionsvolumen ist mit 150 000 Fahrzeugen jährlich wohl zu gering für einen Alleingang.

Lutz' Worte schmerzten nicht nur in schwedischen Ohren. Auch im Zürcher Oberland, wo es in Volketswil, Uster und Wetzikon auf engem Raum gleich drei Saab-Vertretungen gibt, verfolgen die Garagisten die Vorgänge genau. «Wir

schaun fern, lesen Zeitung, gehen ins Internet», erzählt Peter Zellweger, Inhaber der Azag-Garage in Volketswil. Dies nicht zuletzt, weil viele besorgte Kunden nachfragten. Leider habe er ihnen gegenüber keinen Informationsvorsprung, «obwohl man sich eigentlich wünschen würde, als Vertreter einer Marke vom Unternehmen direkter informiert zu werden». Die unsichere Situation schlägt sich auf den Absatzzahlen nieder. Viele potenzielle Käufer warteten zu oder stiegen um auf eine andere Marke. Um 10 Prozent seien die Verkäufe bei der Azag 2008 zurückgegangen; dies vor allem wegen des Einbruchs bei den Verkäufen Ende Jahr.

Was würde es für die Garagisten bedeuten, wenn bei Saab tatsächlich die Lichter ausgingen? Vor allem die Wertreduktion bei den bereits eingekauften Modellen würde wehtun. Zellweger schätzt sie auf gut 15 Prozent. Zudem habe man während dreier Jahre investiert, und der «return of investment» sei nicht erreicht worden.

Existenzbedrohend sei die Situation aber nicht. Denn die Azag vertritt noch fünf weitere Marken; ein Wegfall von Saab liesse sich gut verkraften, auch wenn man ihn natürlich bedauern würde, sagt Zellweger. «Härter wäre es für Garagisten, die seit Jahrzehnten auf Saab setzen und ihre Stammkundschaft haben, wie Sennhauser in Uster oder Schmid in Wetzikon. Bei ihnen ist die Bindung an die Marke auch mit mehr Emotionen verbunden.»

### Einblick in die Garagisten-Seele

Vielleicht ist dies der Grund, weshalb man sich in Uster äusserst zugeknöpft gibt. Er wolle zu diesem Thema nichts sagen, meint Inhaber Sennhauser, «nur so viel: Ich bin sicher, dass Saab überlebt.» Etwas mehr Einblick in die Garagisten-Seele gewährt Daniel Schmid, der seinen Standort in Wetzikon hat. «Natur-

lich sind wir sehr besorgt, wenn Leute wie Lutz solche Dinge sagen», sagt er. Doch auch Schmid ist überzeugt, dass die schwedischen Autos weiterhin gebaut werden. Seine Stammkundschaft hat offenbar den Optimismus ebenfalls noch nicht verloren. «Es kommen momentan viele Kunden, die zweifeln, ob sie sich einen Saab kaufen sollen», erzählt Schmid. «Aber fast alle tun es am Ende dann doch.» Im Dezember hätten sie gar etwas mehr Modelle abgestossen als im Vorjahr.

### Doppeltes Pech mit Ssangyong

Sollte es dennoch zu einem Konkurs kommen, trübe es Schmid deutlich härter als seinen Konkurrenten in Volketswil: Neben Saab vertritt er nur noch den südkoreanischen Ssangyong-Konzern, der zu allem Übel unlängst Gläubigerschutz beantragen musste. Dennoch hat Schmid

keine Angst um die Zukunft seiner Firma. Zwei Drittel des Gewinns werden nämlich mit den Reparaturen und Wartungen verdient, nur ein Drittel bringt der Verkauf ein. Auch die Saab-Ersatzteile würden auf absehbare Zeit erhältlich bleiben. Zudem rechnet Schmid mit einer Übergangsfrist, während der man sich auf die Suche nach einer neuen Vertretung machen würde. Da gäbe es in Wetzikon durchaus noch Lücken im Auto-Angebot, glaubt Schmid.

Doch schmerzhaft wäre ein solcher Schritt auf jeden Fall. «Wir sind seit 1984 dabei, als Saab noch durch eine privaten Händler in die Schweiz importiert wurde. Der Kontakt mit Saab ist bis heute sehr familiär geblieben. Deshalb hängen wir sehr an der Marke.» Zu hoffen bleibt, dass der schwedische Patient nun Wikinger-Qualitäten zeigt – und das Urteil des Frontarztes Lügen straft.

## Starker Rückgang erwartet

Das internationale Automobilgeschäft ist vom Konjunkturabschwung besonders betroffen. Bei den Autoverkäufen in der Schweiz präsentiert sich die Situation hingegen nicht ganz so düster. Nach den neusten Zahlen der Vereinigung Schweizer Automobilimporteure (Auto Schweiz) gelangten im Dezember sogar 5,8 Prozent mehr Personenwagen in den Verkehr als im Dezember 2007.

Es gilt aber zu berücksichtigen, dass in der Statistik nicht die Zahl der Verkäufe, sondern jene der Zulassungen aufgeführt wird; zwischen Kauf und Zulassung liegen – je nach Marke und Modell – durchschnittlich drei Wochen Übergangsfrist. Bei den Dezember-Zahlen handelt es sich also

tatsächlich um die Zahlen vom November. Aussagekräftiger als die Monatszahlen, bei denen Zufälligkeiten eher möglich sind, ist die Jahresbilanz; diese weist immerhin ein Plus von 1,4 Prozent aus. Für 2009 rechnet man bei Auto Schweiz mit 260 000 verkauften Fahrzeugen und einem Minus von 6 Prozent.

Die Unterschiede zwischen den einzelnen Marken sind gross. Zu den Gewinnern gehören unter anderem Dacia (plus 79 Prozent), Skoda (plus 23,8) oder Hyundai (plus 23,8). Saab hingegen verzeichnete hingegen mit 1891 verkauften Fahrzeugen ein Minus von 14,1 Prozent. Beim Schlusslicht Porsche brach der Verkauf gar um 22,8 Prozent ein. (mvl)

Geld-Tipp

## Sparen bei der Steuererklärung



Ulrich Schulthess\*

Die Steuererklärung 2008 unterscheidet sich nur unwesentlich von den Vorjahren. Auf einige Neuerungen lohnt es sich aber beim Ausfüllen zu achten. So können Ehepaare, die in rechtlich und tatsächlich ungetrennter Ehe leben, neu für die direkte Bundessteuer 2500 Franken vom Einkommen abziehen. Erhöht wurde auch der Sonderabzug von bisher 7600 Franken bei Erwerbstätigkeit beider Ehegatten. Ab Steuerperiode 2008 dürfen vom niedrigeren Erwerbseinkommen 50 Prozent, jedoch mindestens 7600 Franken und höchstens 12 500 Franken abgezogen werden.

### Spielraum für Einsparungen

Bei den Staats- und Gemeindesteuern ist es neuerdings möglich, auch für erwerbslose Kinder in Erstausbildung, die das 25. Altersjahr überschritten haben, einen Unterstützungsabzug vorzunehmen. Im Kanton Zürich tritt ausserdem die Dividendenbesteuerung zu 50 Prozent in Kraft. Das heisst, dass Dividenden auf Aktien im Privatvermögen bei massgeblicher Beteiligung nur noch zur Hälfte besteuert werden.

Nicht zu vergessen ist weiter auch, dass selbst jetzt beim Ausfüllen der Steuererklärung noch etwas Spielraum für Einsparungen besteht. Beispielsweise können Spenden an gemeinnützige Organisationen mit Sitz in der Schweiz vom Einkommen abgezogen werden. Nach gängiger Praxis des kantonalen Steueramtes wird ein Beitrag von 300 Franken ohne Belege toleriert.

Wer im Jahr 2008 im Zahlenlotto oder Sport-Toto einen Treffer erzielt hat, kann die belegbaren Einsätze ebenfalls abziehen, allerdings nur bis zum Betrag des steuerbaren Gewinns. Bei Besitzern von Liegenschaften lohnt es sich, nochmals genau zu prüfen, ob wirklich alle angefallenen werterhaltenden Unterhaltskosten geltend gemacht werden.

Dazu gehören Reparaturen aller Art wie Maler- und Sanitärarbeiten, Reparaturen und Ersatz von Haushaltsgeräten, Gartenunterhalt, Prämien für Haushaltspflicht-, Feuer- und Gebäudeversicherung, Kehricht- und Abwassergerundgebühren sowie Kosten für die Liegenschaftenverwaltung durch Dritte.

\*Ulrich Schulthess ist Leiter der Zürcher Kantonalbank in Rüti.

**Weisslingen** Keine Krise bei Druckspezialist Plotfactory

## Den Maschinenpark erweitert

Die Firma Plotfactory in Weisslingen erweitert ihren Maschinenpark um zwei weitere Plotter. Der Druckspezialist investiert insgesamt 450 000 Franken in einen Druck- und einen Schneidplotter. Die neuen Maschinen erlauben es, auch in weisser Farbe zu drucken, was bisher nicht möglich war.

Der Entschluss zur Anschaffung der Maschinen sei zu Zeiten der Hochkonjunktur erfolgt, sagt CEO Rinaldo Fochetti. Ein Problem sei das nicht, weil man von der Krise bislang wenig spüre. Ihre Kunden hat die Firma vorwiegend

im Detailhandel; es wird zu Werbezwecken gedruckt. Fochetti: «Wir sind in der glücklichen Lage, dass wir nicht wie andere jammern müssen.»

Zahlen gibt das Unternehmen nicht bekannt, doch der 35-jährige CEO spricht von einer Verdoppelung des Umsatzes in den vergangenen drei Jahren. Mittlerweile umfasst die im Gewerbezentrum Moos in Weisslingen beheimatete Firma 34 Stellen. Neun davon wurden im vergangenen Jahr geschaffen.

Bei der Firmengründung vor zehn Jahren sah dies anders aus: Damals gab

es lediglich einen Menschen und eine Maschine. Der gelernte Metzger Fochetti ist ein Quereinsteiger im Druckgeschäft und führt den Familienbetrieb gemeinsam mit Bruder Claudio, einem ehemaligen Koch.

Die berufliche Polyvalenz der Fochettis spiegelt sich im Unternehmen, das unter einem Dach zehn verschiedene Berufsgattungen beherbergt – von druckspezifischen Berufen bis zum Schreiner und zur Näherin. Dies erlaube es, Paketlösungen anzubieten, sagt Fochetti – ein Konkurrenzvorteil. (mvl)



Einst Metzger und Koch, heute Druckprofis: Rinaldo (l.) und Claudio Fochetti. (ü)